## Taufe in Wipperfürth

Wipperfürth, eine Stadt mit ca. zweiundzwanzigtausend Einwohnern, liegt vierzig Kilometer nordöstlich von Köln an der Wupper. Die Pfarrkirche St. Nikolaus ist hier wohl um die Mitte des 12. Jhs. als dreischiffige Langhausbasilika errichtet worden. Darin befindet sich eine Taufe, deren Kuppa aus Blei gegossen ist, die auf einem Sandsteinfuß ruht (s. Abb. 1).



## od-Nr. 114 www.ndrom.de obiter dictum 11/2020

Verfasser: Hans-Peter Bodenstein

"Das bleierne Becken sitzt heute auf einem Sandsteinfuß mit kurzem Säulenschaft und Plinthe. Das konisch sich verbreiternde Bekken hat einen niedrigen, zweifach gewulsteten Stehrand. An der glatten Wandung sind schlanke Drehsäulchen mit Kapitellen im Relief abgesetzt - die langen Säulen und Kapitelle sind gesondert gegossen und aufgelötet. Die glatten, niedrigen Kapitelle stützen die in flacherer Schicht gereihten Kleeblattbögen. Die Zwickelfelder sind durch vertiefte Kreisformen gegliedert (Abb. 1). Die architektonische Reihung ist mit 16 Arkaden regelmäßig, hinzu kommt jedoch ein größeres, etwas mehr als doppelt so großes Feld, hier stoßen zwei Bögen ohne Tragesäulchen aneinander (das Feld befindet sich an der Rückseite des Beckens). Über schmaler Profilierung endet das Becken mit leicht gewölbtem Mündungsrand." 1

## Maßanalyse - Bedeutungsanalyse

Die Höhe der gegossenen Kuppa mißt 24 uncia.st. Die Höhe des Sandsteinfußes der Taufe mißt 18 uncia.st. Beide Höhen verhalten sich folglich wie 4:3, denn

24 uncia.st : 18 uncia.st = 
$$(4 \cdot 6)$$
 :  $(3 \cdot 6)$  =  $(8 \cdot 3)$  :  $(6 \cdot 3)$  = 4:3.

Mit anderen Worten, die Höhe des Fußes beträgt Dreiviertel der Kuppa-Höhe.

Die Höhe der aufgelöteten Drehsäulchen ist die halbe Kuppa-Höhe.

Den drei bisher behandelten Maßen ist eigen, daß deren Maßzahlen gerade sind und

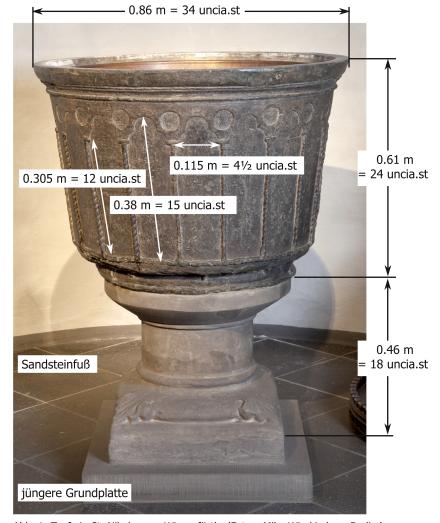


Abb. 1: Taufe in St. Nikolaus zu Wipperfürth. (Fotos: Mika Wisskirchen, Berlin.)

gemeinsam den Faktor Drei besitzen.

Auch die Maßzahl der Höhe der Arkaden besitzt den Faktor Drei, der als Symbolzahl für Trinität steht.

15 uncia.st =  $5 \cdot 3$  uncia.st.

Mithin ergibt sich die Reihung

8·3 uncia.st (Kuppa), 6·3 uncia.st (Fuß), 5·3 uncia.st (Arkade), 4·3 uncia.st (Säulchen).

Die Zahlenfolge 4, 5, 6, 8 ist als Abfolge von Naturtönen interpretierbar. Der achte Ton ist die Oktave des vierten Naturtons. Der fünfte und der vierte Ton bilden eine große Terz, der sechste und der vierte eine Quinte und der achte mit dem sechsten eine Quarte, womit der Taufe ein Sechsklang eingestimmt ist.



Abb. 2: Lücke zwischen dem ersten und dem letzten Säulchen.



Abb. 3: Naturtonreihe zum Grundton C.

Dieses musikalisch fundierte Konzept legt die Annahme nahe, daß Sandsteinfuß und Kuppa konzeptionell zusammengehören.

Die 17 Drehsäulchen bilden mit 16 aufgesetzten Kleeblattbögen 16 Arkaden, jede mit einer Weite von 6 digitus.st. Die Maßzahl 6 ist eine vollkommene Zahl, weil der Zusammenhang

$$1+2+3 = 1 \cdot 2 \cdot 3$$

gegeben ist, womit auch hier der Faktor 3 wiederum eine Rolle spielt.

Die Umrechnung von digitus (Finger) in pes (Fuß) erfolgt der Festlegung 16 digitus = 1 pes gemäß.

Die genannte Weite entspricht dem Achsabstand benachbarter Säulchen in Kapitellhöhe. Folglich besetzen 16 Arkaden auf der Kuppa eine Bogenlänge von

 $16 \cdot 6$  digitus.st =  $6 \cdot 16$  digitus.st = 6 pes.st.

Zwischen erstem und letztem Säulchen der Arkade klafft eine Lücke von

16 digitus.st = 1 pes.st = 12 uncia.st

(s. Abb. 2). Ubrigens: Diese Lücke ist so breit wie ein Drehsäulchen lang und verleiht der Rotationssymmetrie der Kuppa eine Orientierung.

Mithin liegen die Kapitellchen auf einem Kreis mit dem Umfang

(6 + 1) pes.st = 7 pes.st.

Und Sieben ist die heilige Zahl schlechthin. Keine andere wird in der Bibel häufiger verwandt.

Die Anzahl von 16 Arkaden ist Teil des musikalischen Konzepts, denn der 16te Naturton ist die Oktave des achten und die Doppeloktave des vierten Naturtons. So gesehen, ist die Oktave mit ihren harmonischen Teilintervallen das ästhetische und symbolische Gerüst der Gestalt der Taufe.

Octavus sanctos omnes docet esse beatos (die Oktave lehrt alle Heiligen glückselig zu sein). Dieses war einer der mittelalterlichen Glaubenssätze. Aber auch die Acht für sich genommen, die hier in der Zahl 8+8 der Arkadenbögen präsent ist, ist symbolträchtig.

Kirchenväter dachten im 4./5. Jh. zu den sieben Tagen der Woche einen 8ten Tag hinzu. Dieser Symboltag sollte das ganz Neue (Beginn der Vollendung), das für die Welt mit der Auferstehung Jesu beginnt, versinnbildlichen: Die Taufe nimmt jeden Christen in diesen Neubeginn der Auferstehungswirklichkeit mit hinein. Der 8te Tag erinnert zugleich an die Schöpfung des Lichts, dem ersten Tag einer neuen Weltzeit, in der Leben und Tod in Gottes Ewigkeit aufgehoben sein werden. Am 8ten Tag wird Christus, die Sonne der Gerechtigkeit, für immer aufleuchten.

Die Maßzahl 34 des äußeren Randdurchmessers scheint aus der Rolle gefallen. Betrüge diese 33, vollendete 11·3 die Reihung der Objektmaße.

11.3 uncia.st (Kuppa, Durchmesser)

8·3 uncia.st (Kuppa, Höhe) 6·3 uncia.st (Fuß, Höhe)

5+3 uncia.st (Arkade, Höhe)

4.3 uncia.st (Säulchen, Länge)

Mit 11:10, wobei 10 die Oktave von 5, der großen Terz (5:4), darstellt, wäre auch noch der Halbton (11:10) als kleinstes Intervall enthalten und auf diese Weise Vollkommenheit herbeigeführt. Ob ein relativer Fehler von weniger als 3%, den der Übergang von 34 zu 33 mit sich brächte, gerechtfertigt ist, hierzu müßte noch einmal nachgemessen werden.

Es gibt auf der Kuppa eine Stelle, wo in einem der Felder zwischen zwei Drehsäulchen sechs konzentrische Kreise eingeritzt worden sind. Eine Analyse legt die der Anordnung innewohnende Struktur frei, die sich musikalisch-astronomisch interpretieren läßt.² Insofern bestehen Bezüge zum Maßkonzept der Taufe als Ganzes. Deshalb könnten die fraglichen konzentrischen Kreise zum ursprünglichen Bestand der Symbolik dieser Taufe gehören.

Die Maß- und Bedeutungsanalyse läßt folgenden Schluß zu. Sofern wir die romanische Epoche in Deutschland mit dem Ende der Herrschaft der Hohenstaufen ebenfalls enden lassen, wäre zu fragen, ob die hier untersuchte Taufe vor oder (deutlich) nach 1254 gemacht worden ist. Sollte dieses nach 1254 geschehen sein, so sprechen alle Analyseergebnisse für eine noch starke Präsenz romanischer Entwurfsgewohnheiten. Entsprechendes gilt für die Gestalt der Schmuckelemente auf der Kuppa und am Fuße der Taufe.

Für die Bereitstellung der Meßwerte im metrischen System dankt der Verfasser Frau Dr. Junghans ausdrücklich.

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Junghans, Martina (2016), Ein romanisches Taufbecken in der Kirche St. Nikolaus zu Wipperfürth, Publikation des Geschichtsvereins Wipperfürth, S. 1.

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> Bodenstein, Hans-Peter (2016), Sonderbare Kreise, in: obiter dictum, od-Nr. 82, www.ndrom.de.